



# Pressespiegel

Ausgabe: 20.04.2017



Wohnhaus-Sanierungen: KfW förderte 3193 Mal

## Duisburg und am Niederrhein: Neunundvierzig Millionen Euro von der KfW für Energiespar-Sanierungen

Die eigenen vier Wände nicht in Watte, aber in Wolle packen – in Dämmwolle: Exakt 3193 Mal hat die staatliche Förderbank KfW im vergangenen Jahr die Energiespar-Sanierung von Wohnungen in Duisburg und am Niederrhein unterstützt. Dabei flossen rund neunundvierzig Millionen Euro als KfW-Fördergeld in die CO<sub>2</sub>-Gebäudesanierung von Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäusern. Das teilt die IG BAU Duisburg-Niederrhein mit.

Die Bau- und Umweltgewerkschaft: „Jede energetische Sanierung zählt. Jedes Fenster, das neu eingesetzt wird. Jede Heizungsanlage, die ausgetauscht und dabei auf erneuerbare Energien umgestellt wird. Und jede Dämmung für Dächer und Fassaden. Aber da gibt es in Duisburg und am Niederrhein noch viel Luft nach oben.“ IG BAUBezirkschefin Karina Pfau hat dabei insbesondere die Nachkriegsbauten im Blick. „Gerade bei Wohnhäusern aus den 50er-, 60er- und 70er-Jahren gibt es einen enormen Nachholbedarf. Ordentliche Dämmung war für Bauherren damals kein Thema. Jetzt geht es darum, bei diesen älteren Häusern durch effektive Sanierungen ein ‚Energiespar-Update‘ fürs Haus zu erreichen und Heizkosten zu sparen“, so Pfau.

An Haus- und Wohnungsbesitzer in Duisburg und am Niederrhein appelliert die IG BAU, auf die Förderung durch das KfW-Programm „Energieeffizient Sanieren“ zurückzugreifen. Dies biete günstige Kredite und sogar direkte Zuschüsse von bis zu 30 Prozent der Baukosten. So werden nach Angaben der IG BAU bei einem neuen Heizungspaket 15 Prozent der Kosten, die gefördert werden können, von der KfW finanziert – maximal 7.500 Euro pro Wohneinheit.

„Aber wichtig ist, dass Hausbesitzer nicht einfach sanieren, dabei die Zuschüsse kassieren und anschließend die Miete hochsetzen. Die KfW-Förderung muss sich dann auch in den Mietpreisen niederschlagen“, sagt Karina Pfau. „Wir lehnen ab, dass Sanierungen Mieter oder Eigentümer überfordern oder gar zu Verdrängung führen. Wir brauchen eine faire Verteilung der Kosten auf Staat, Mieter und Eigentümer“, so die Forderung der IG BAU-Bezirksvorsitzenden.

Grundsätzlich sei es ratsam, nicht einfach loszulegen, sondern einen Energie-Berater für das Sanieren zu suchen. Dieser kenne sinnvolle Maßnahmen und die Förderkriterien in- und auswendig. Ohne eine fachliche Begleitung durch einen anerkannten Experten gebe es zudem auch keine KfW-Förderung. Die Experten-Suche werde – über die Eingabe der eigenen Postleitzahl – unterstützt durch Online-Datenbanken wie [www.energie-effizienz-experten.de](http://www.energie-effizienz-experten.de). Kostenlose Erstberatungen vor Ort werden zum Beispiel unter [www.sanieren-profitieren.de](http://www.sanieren-profitieren.de) angeboten. Darüber hinaus sind die Details zu den Förderprogrammen der KfW für private Haus- und Wohnungseigentümer hier abzurufen:

[www.kfw.de/inlandsfoerderung/Privatpersonen/Bestandsimmobilien](http://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Privatpersonen/Bestandsimmobilien)

Lokalkompass